

100 Millionen Mark geschätzt. Etwa 30 Chinesen kamen in den Flammen um. Chinesische Händler wurden zu Hunderten ergriffen und zu Tode gemartert oder lebendig ins Feuer geworfen. Im Gefängnis der Stadt verbrannten viele Gefangene, die in Einzelhaft saßen.

Wie man eine Krankheit sucht. Unsere Ärzte suchen zwar manchmal auch nach Krankheiten, oder besser gesagt, sie suchen das Wesen der Krankheit mit mehr oder weniger Glück festzustellen. Das soll hier nicht gemeint sein. In der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden befindet sich nämlich eine Zeichnung, auf der die Manidos dargestellt sind, wie sie in eine Medizinbütte fliegen. Das kommt nach dem Glauben der Indianer bei diesen vor. Ein Kranker kann nämlich leidend sein, und doch ist ihm die Krankheit fern; denn man schickt die helfenden Geister, die Manidos, aus, um sie in Wald und Flur, in Luft und Wasser, in den Baumwipfeln und unter der Erde, ja sogar in den Wolken zu suchen. Das ist nun nicht ganz einfach, weil man zuerst die Manidos haben muß. Diese verlangen aber in ganz besonders bösscher Weise gebeten zu werden; vor allem wünschen sie ein neugebautes Haus. Man schlägt zu diesem Zwecke Baumstämme, an denen noch ein Blattwipfel sich befindet, in die Erde, umkleidet sie mit Fellen und das Haus ist fertig. Der Medizinmann muß es sich dann gefallen lassen, daß er an Händen und Füßen gebunden in die Hütte geschoben wird, während Musikanten die Angehörigen der Kranken und die Zuschauer außerhalb Platz nehmen, die Kranken aber in ihrer Wohnung bleiben. Dann fordert der Medizinmann seinen Gehilfen auf, die Geister einzuladen. Dieser ruft nun nach Norden: „Gute, du bist geladen, zu rauden!“ Der Chor erwidert. Dann ruft er nach Osten der Schildkröte, nach Westen dem Donner, nach Süden dem Schmetterling. Tiefe Ruhe tritt ein, die aber plötzlich durch den Lärm der Musikanten unterbrochen wird, dem großes Geräusch in der Hütte folgt: Die Manidos kommen und jeder tritt mit lautem Schlag in die Hütte ein. Sind alle da, so berät der Medizinmann mit ihnen und die Geister sind gut gezogen, denn sie sprechen alle schön nach der Reihe. Damit sind sie aber noch nicht ganz willig, denn sie sind zumeist mit dem ärztlichen Honorar, das im voraus bezahlt werden muß, nicht ganz zufrieden. Ein kleiner Handel, bei dem manchmal recht unsanfte „Koiennamen“ verwendet werden, ist die Ursache einer ernsthaften Gehaltsaufbesserung. Endlich ist alles zufriedengestellt und die Manidos fliegen aus, um die Krankheit zu suchen. Dies währt eine Weile und schließlich gibt die Schildkröte bekannt, was die Ursache der Erkrankung war. Dem Medizinmann kommt es dann zu vorbeugende und abwehrende Maßnahmen zu treffen, um die in der Ferne wohnende Krankheit, die aber mit dem Patienten in Verbindung steht, zu zwingen, ihr Wirken einzustellen. v. N.

Bei der jüngsten Weinverksteigerung auf dem Schloßhause des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu Reinsdorfshausen bei Erbach wurden für das beste Faß (295 Liter) 1904 Erbacher Herrenberg 13 310 Mk. gezahlt, d. i. das Alter 45 Mk. Dies ist der höchste Preis, der je für Wein Erbacher Aresenz gezahlt wurde.

Literatur.

Politische Schulung und Aufklärung! Ein vorzügliches Mittel zur Schulung und Aufklärung der Wählerschaft hat

der Verband der Windthorstbunde in der von ihm herausgegebenen politischen Bibliothek geschaffen. Besonders das erste Heft: „Die politischen Parteien und ihre Tätigkeit“ erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit. Der beste Beweis hierfür ist wohl die Tatsache, daß vor einigen Tagen bereits die dritte vollständig neu durchgearbeitete und nach den neuesten Daten ergänzte Auflage erschienen ist. In kurzen, aber erschöpfenden Abhandlungen werden Entstehung, Tätigkeit und Organisation aller deutschen politischen Parteien dem Leser vor Augen geführt. Besonders für den bevorstehenden Wahlkampf wird hier jedem politisch interessierten Parteianhänger wertvolles und unentbehrliches Material geboten. Eine Anschaffung der Broschüre dürfte sich daher sehr empfehlen. Der Preis beträgt 60 Pfennig franko gegen Voreinsendung des Betrages. Bestellungen sind zu richten an das Generalsekretariat in Köln, Altes Ufer 47.

Soeben geht uns das achte Heft der illustrierten Familienzeitung „Die katholische Welt“, monatlich ein 52 Seiten starkes Heft zum Preise von 40 Pfennig, zu. Das wieder großartig ausgestattete Heft enthält folgende Beiträge: Einem Vergangenen Kinder. Roman von Anton Schott (Schluß). — Die Glasmalerei. Von Heinrich Sternmann. — Die Dame in Grau. Novelle von Kuny v. Pannhays. — Ein altes Lied. Skizze von Karl Stehr. — Die letzte Rose. Von Madame Julie Lavergne. Autorisierte Uebersetzung von Professor Dr. Mühlman. — Wandern. Gedicht von Willy Krndt. — Fra Bartolomeo. Originalzeichnung und Gedicht von Hans Kappel. — Ein algerisches Spring-Urli und seine Bewohner. Von Fritz Mielert. — Aphorismen. Von Lorenz Schmitt. — Fäden der Liebe. Roman von Therese Raf (Fortsetzung). — Frühlingsleben am Bierwaldstättersee. Von Otto Hättenschwiler. — Kreuzfahrer der Gegenwart. 2. Teil. Ernstes und Heiteres von Jakob Odenthal (Fortsetzung). — Vom Weibstuh der Zeit. — Humoristisches. — Beilagen: Für die Frauen und Töchter. — Wüchertisch. — Außerdem enthält das Heft mehr als 40 musterartig ausgeführte Illustrationen. — Probeummern sind in jeder Buchhandlung einzusehen, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Verlag (Kongregation der Pallottiner, Limburg, Lahn).

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. Der Münchner Konzertverein unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern veranstaltet vom 8. August bis 11. September in der Münchner Tonhalle einen Beethovenzyklus, bestehend aus 10 Konzerten unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Ferd. Löwe aus Wien. Eintrittskarten sind zu beziehen durch die hierige 4. Geschäftsstelle H. Kies, Königl. Sächs. Hofmusikalienhandlung und Konserndirektion, Seestraße 21 (Eingang Klingstraße). Dasselbst sind auch unentgeltlich Prospekte zu haben.

Berlin. Die Schauspielschule des Deutschen Theaters (Direktion: Max Reinhardt) beendet ihr sechstes Lehrjahr. Sie hat auch in diesem Jahre die günstigsten Resultate zu verzeichnen, indem auch dieses Mal wieder eine Reihe von Schülern Engagements in größeren Bühnen Deutschlands gefunden haben. Im nächsten Jahre wird aus den bisher gemachten Erfahrungen heraus die Organisation der Schule insofern eine Wendung erfahren, als sie dem Theater näher angegliedert und die Zahl der aufzunehmenden Schüler begrenzt werden soll. Die Zahl der Unterrichtsjahre wird von zwei auf drei erhöht. Nach Beendigung des ersten und zweiten Schuljahres wird eine Weiterprüfung stattfinden, um diejenigen Schüler, deren Talent den auf sie gelegten Erwartungen nicht entsprochen hat, auszuscheiden.

Spielplan der Theater in Dr. Sden.

Königl. Opernhaus.
Bleibt bis Anfang September geschlossen.
Vom 6. August bis 9. September finden Opern-Vorstellungen im Königl. Schauspielhaus statt.
Königl. Schauspielhaus.
Dienstag: Doktor Faust Anfang 7 1/2 Uhr
Mittwoch: Die Söhne der Eifersucht. Anfang 7 1/2 Uhr
Reichens Theater.
Dienstag: Polnische Witzhaft. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Das Wälschenmüchel. Anfang 8 Uhr.
Central-Theater.
Dienstag und Mittwoch: Nur ein Traum. Anfang 8 Uhr.
Konzerz.
Königl. Feldoper. Anf. 8 Uhr
Er. Witzhaft (Schmidt) 4 Uhr.
Internat. Hygiene-Ausstellung (Ende, Herrmann) 8 u. 4 Uhr.
Kathol. Bol'nig (Feteres) 8 Uhr.
Luitenhof Anf. 7 1/2 Uhr.
Ver'et'ed.
Flora-Parc: (Dammers H.) 1/2, 3
Victoria-Salon Anf. 8 Uhr.
Königsplatz (Strehlen) Anf. 7 1/2, 9 u.
Reichshof-R. (Waisenhausstr.) 1/2, 3

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Lodengrin. Mittwoch: Fa. Diavolo. — Altes Theater. Dienstag: Wenn der junge Wein blüht. Mittwoch: Adamson Henkel. — Schauspielhaus. Wegen Renovation bis 15 Juni geschlossen. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater) Täglich: Das Wälschenmüchel.

Getreide- und Produktpreise in Danzig am 10. Juni 1911.

Gegenstand	auf dem Markte		an der Börse	
	von	bis	von	bis
	M	3	M	3
Weizen, gelb, alter	19	40	19	70
do. do. neuer	19	40	19	80
Roggen	15	50	16	20
do. neuer	15	50	16	50
Weizenmehl	10	25	19	25
Roggenmehl	10	25	18	25
Weizenkleie	—	—	6	60
Roggenkleie	—	—	6	80
Weizen-Futtergerste	—	—	6	30
Roggengerste	—	—	6	80
Gerste, neue	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—
do. neuer	18	—	18	40
Erbsen	28	—	27	—
Biden	17	—	19	—
Dirse	80	—	83	—
Größe	81	—	83	—
Kartoffeln	5	60	6	40
Butter	2	50	2	70
Öl	5	0	6	40
do. neues	5	20	6	—
Stroh (Fleget-Druck)	4	17	4	33
(Walch-Druck)	2	80	3	60
Perkel — Stück à Stück	13	—	27	—
Eine Mandel Eier	—	98	1	05

Landwirtschaftliche Produktpreise in Bittan am 10. Juni 1911.

(Nach amtlicher Feststellung durch den städtischen Marktamt.)

50 Kilogr. netto	von		bis		50 Kilogr. netto	von		bis	
	M	3	M	3		M	3	M	3
Weizen, weiß	9	60	10	20	Weizenmehl	17	80	19	30
Weizen, gelb, alt.	9	40	9	80	Roggenmehl	11	80	12	80
Roggen	7	60	8	10	Öl, neu	2	50	2	60
Roggengerste	—	—	—	—	Schüttstroh	1	80	2	—
Futtergerste	—	—	—	—	Gebundstroh	1	10	1	50
Hafser	8	80	8	80	Butter (1 kg)	2	60	3	—
Kartoffeln	2	80	3	30	Rohbutter	2	40	2	60

bringen könnte, dem Sie zu einem kalten Bade verholten," fügte sie flüsternd hinzu, als sich Dick abgewandt hatte, um seine Kisten und Ballen aus der Schenke zu holen.

„Keine Silbe," beteuerte Boordam. „Ich hielt meine Zunge im Zaum.“ Das sollen Sie auch weiter tun, Sie großes Kind und vielleicht bekommen Sie in einer Woche schon einen Kuß von mir. Sie wissen, wie schrecklich der Alte sein kann, wenn er in Wut gerät, und Mr. Reynell kann es das Leben kosten, wenn Vater erfährt, daß ich ihn züchtigen mußte.“

Von dem Verlangen nach einem zweiten Händedruck beherrsch, leistete der Holländer einen feierlichen Eid, daß er das Geheimnis ganz gewiß nicht verraten werde, ohne zu ahnen, wie bald er schon versucht sein würde, seinen Eid zu brechen, und in welcher schwierigen Lage Judiths Zucht vor dem Zählhorn ihres Vaters einem schlechten Menschen gegenüber ihn und ihre Freunde verlegen würde.

Der getroffenen Verabredung gemäß verließen Dick Holt und Andreas Boordam am nächsten Morgen nach eingenommenem Frühstück das Brau. Die geräumigen Taschen unauffällig mit Tabak gefüllt, für den niemals Steuer entrichtet wurde. Daß der Schmuggler den Berehrer seiner Tochter mit sich nahm, hatte seinen Grund darin, daß der riesenhafte Holländer dreimal mehr Kontrebände mit sich führen konnte, als er allein zu befördern vermocht hätte, und er demzufolge während seines ungeschicklichen Botenganges auch dreimal mehr erledigen konnte, als es ihm ohne Hilfe möglich gewesen wäre. Andreas Boordam war ihm schon wiederholt auf diese Art zur Seite gestanden, und obwohl die Rolle des Lasttieres ihm durchaus nicht gefiel, unterzog er sich ihr ohne Murren, von der Hoffnung geleitet, daß er immer wieder eingeladen werden würde, auf das Brau zu kommen. Bei seiner jüngsten Einladung hatte der schwarze Dick durchschimmern lassen, daß sich ihnen möglicherweise die Gelegenheit bieten werde, auf kurzem Wege zu Reichthümern zu gelangen.

Sichtlich der näheren Angaben über diese Möglichkeit hatte sich Mr. Holt insofern wenig mittelstimmig gezeigt und die heutige Expedition bewegte sich ganz im gewohnten Rahmen, das heißt in engerem Maße durch das Sumpfland an der Ostküste, zum Troste der Regierungsbeamten die geringfügigen lächeln, wenn ein städtisch gekleideter Tourist mit einem Seutger von der „schönen alten Schmugglerzeit" spricht.

Der schwarze Dick und sein Gefährte waren im Laufe des Vormittags eifrig bemüht, recht viele Ware in den Gasthäusern und Schenken der umliegenden Ortschaften abzugeben, so daß sie mit bedeutend verringertem Vorrat gegen Mittag im „Laufenden Hirsch" zu Aulton anlangten.

Aulton war ein kleines Dorf am Saume des Landstriches, zu dem auch Wunter Orange gehörte, kaum eine halbe Meile weit von der nach Lovestot führenden Landstraße, so daß es gar nicht zu verwundern war, daß Mr. James Reynell aus dem Wirtshaus kam, gerade als Holt und Boordam daselbst eintraten. Einen Moment schraf der junge Mann zurück, als er seinen Widersacher aus der jüngsten Zeit in Gesellschaft des Vaters des Mädchens erkannte, das er so glücklich beleibigt hatte. Doch ermannte er sich alsbald. Der Gast Roger Daubens war jedenfalls nicht der Mann, der sich selbst verriet, und das Lächeln, das auf dem grimmiigen Gesichte des schwarzen Dick lag, beruhigte ihn, um so mehr, als er sich in Gegenwart des Schmugglers seiner

Tochter gegenüber stets einwandfrei benommen hatte, so daß der Mann nicht einmal ahnte, er habe Judiths Beleidiger vor sich, nach dem er so eifrig suchte.

Ein Blick auf das unbewegliche Gesicht des törichtigen Holländers bejahte ihm ferner, daß, was er kaum voraussehen gewagt hätte, zur Tatsache geworden war, das heißt, Judith Holt hatte aus Furcht vor dem zügellosen Zählhorn ihres Vaters es fast angezeigt gehalten, den Vorfall mit ihrem unhöflichen Verehrer mit Schweigen zu übergehen. Und so unterließ er es nicht, sich die Gelegenheit zunutze zu machen, die sich ihm noch nicht dargeboten hatte, trotzdem er sie schon eifrig gesucht. Er streckte die Hand aus und erfaßte Dicks Faust.

„Hallo, Herr Holt!" rief er dabei herzlich aus. „Wollen gewiß sich die Kehle aufweichten? Treten Sie nur ein, und bewerkstelligen Sie das auf meine Kosten. Zwar habe ich mir schon eine kleine Magenstärkung zu Gemüte geführt, doch eine frische wird mir nicht schaden.“

Sie ließen sich um den kleinen Schenktisch nieder und teilten ihre Wünsche dem rothaarigen, fuchsigigen Wirt mit, zwischen dem und Dick Holt einige Zeichen gerechelt wurden, die dem aufmerksamen Reynell nicht entgingen so daß er noch mehr als bisher aufpassen beschloß.

„Wen haben Sie da zum Begleiter, Herr Holt?" fragte er mit solchem Nachdruck, daß sich der Sumpfsäger veranlaßt sah, eine förmliche Vorstellung vorzunehmen, während Andreas Boordam fast der Atem berging vor Staunen über die Unerschöpflichkeit dieses elegant gekleideten Menschen, den er ins Wasser geworfen hatte. Allein das Versprechen, das er Judith gegeben, bannte seine Zunge, und außerdem hatte ihn die Natur mit einem Antlitz versehen, das nur schwer einen Ausdruck seiner Empfindungen gestattete. Er brummte ein paar Worte in seinem gebrochenen Englisch, das an sich allein schon als Entschuldigung für seine Zurückhaltung gelten konnte.

Die drei Männer tranken ihren Whisky und Reynell unterhielt sich mit dem schwarzen Dick über die Möglichkeiten einer Jagd in der Wucht, wo vielleicht noch eine verspätete Wildente aufzutreiben war. Dann erhob er sich und erklärte, daß er nach Hause gehen müsse.

„In Schloß Orange geht man bald zum Gabelstreich, und der alte Daubens hält streng darauf, daß man sich pünktlich zu den Mahzeiten einfindet," fügte er erklärend hinzu, verließ die Schenke und schloß die Tür hinter sich. Sechs Stufen führten von hier durch den Korridor, zum Ausgang und die Zurückbleibenden hörten ihn deutlich die Steintreppen hinaufschreiten. Dann verhallten seine Schritte, und Sturman, der Schankwirt, trat mit den Worten an Dick heran:

„Freut mich, daß Sie wieder etwas Vorrat gebracht haben, denn ich benötige ihn dringend. Kommen Sie nach rückwärts, dort wollen wir einen kleinen Handel in billigem Tabak abschließen.“

Inzwischen war James Reynell, nachdem er etwa fünfzig Meter längs der Landstraße dahingeschritten, auf einem Umwege unbemerkt zurückgeschlichen und einen schmalen Fußpfad einschlagend, gelangte er lautlosen Schrittes zur Rückwand der Schenke, wo er gerade unter dem Fenster des Zimmers stehen blieb, in dem der „Keine Handel" abgeschlossen wurde. Eine hohe Hecke schied das Fenster von der Landstraße; auch war es das einzige auf dieser Seite des Hauses. Reynell konnte also in aller Bequemlichkeit lauschen, ohne befürchten zu müssen, daß er von jemandem bemerkt würde.